

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 18

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TV-Splitter aus den USA

Zwei Wochen lang blieben mir die Segnungen des hiesigen Fernsehens vorenthalten, dieweil ich durch die Vereinigten Staaten kreuzte. Profundes über die amerikanische Telewischen zu berichten, bin ich hier freilich nicht imstande, da ich nur in den spärlichen Hotelzimmerstunden dazu kam, die Bildröhre anzuheizen; ein paar Eindrücke habe ich trotzdem mitbekommen, denn dortzulande quellen rund um die Uhr aus vielen Kanälen bewegte Bilder auf die Mattscheibe, die gleichsam mit einer Sauce von knallig giftigen Farben übergossen ist wie manche höllische Ausgeburt der amerikanischen Küche.

Als ich einmal kurz nach sechs Uhr morgens auf den Knopf drückte, weil ich nicht mehr einschlafen konnte, geriet ich mitten in eine Algebra-Lektion; zunächst war ich überzeugt, dass diese Unterweisung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet, doch als mitten in einer kniffligen Gleichung ein mit unbarmherzig vergnügten Cover-Girls besetzter Cadillac durch vitriolgrüne Fluren schwebte,

gelangte ich zur bestürzenden Einsicht, dass die Amerikaner offenbar schon bei Sonnenaufgang ihren Bildungsdurst löschen, denn kein Werbeleiter dürfte so verrückt sein, Geld für eine ungesehene Sendung zu verschleudern. Deshalb wunderte ich mich auch nicht mehr, dass in der gleichen unchristlichen Frühstunde in einem anderen Sendehaus ein weisshaariger Professor unverdrossen die Geschichte der amerikanischen Präsidenten erzählte, obwohl seine gelehrten Ausführungen eins ums andere Mal durch Telespots empfindlich gestört wurden, worin schreiende Babies mit Jeckill's Haferbrei zum Schweigen und hungrige Cowboys mit Mac Donald's überlebensgrossen Hamburgers zum Schmatzen gebracht wurden.

Aber auch noch lange nach Mitternacht wird das amerikanische Heim gnadenlos mit Telewundern beschickt. Als ich einmal nach vielen harten Getränken in einem Western-Saloon moralisch verhunzt bei einem doppelten Alka-Seltzer in meiner Kammer sass, warnte morgens um zwei Uhr eine militante Frauenvereins-Kampfhenn, böse über den Brillenrand linsend, vor den verheerenden Folgen alkoholischer Ausschweifungen. Vom schlechten Gewissen übermannt, schlief ich bei der Gardinenpredigt feige ein, wurde jedoch schon nach kurzen Stunden vorzeitig durch einen im Dienste des Showbusiness ergrauten Altstar geweckt, der mit dröhnendem Lachen Schnurren und Schwänke aus seinem bewegten Leben erzählte.

Spätestens in diesem Augenblick lernte ich den grössten Vorzug unseres heimischen Fernsehens wieder schätzen und lieben: das fängt erst spät an und hört kurz darnach wieder auf.

Telespalter



Ring-Kämpfe

Während die Ausserrhoder Landsgemeinde mit grossem Mehr das kantonale Frauenstimmrecht ablehnte, haben die Nidwaldner im Ring erstmals eine Frau ins Kantonsgericht gewählt.

Fund

Auf der Suche nach sauberem Brauwasser ist man tief unter dem Zürcher Boden auf so mineralhaltiges Wasser gestossen, dass es ohne Hopfen und Malz in Flaschen abgefüllt werden kann.

Tempo

Unmittelbar nach der auf 20 000 Franken beschränkten Einfuhr von Banknoten las man schon allenthalben von den Möglichkeiten, diese neue Vorschrift zu umgehen.

Länge

Die schon einmal abgelehnte Verlängerung der Piste auf dem Flughafen Basel-Mülhausen kommt wieder zur Volksabstimmung. Was lange währt, wird endlich länger ...

Krallen

Der «Züri-Leu» lanciert eine kantonale Volksinitiative gegen die Wirtschaftskriminalität. Gut gebrüllt, (Papier-) Löwe!

Zu hoch hinaus

wollte die PTT mit den anfangs Jahr stark heraufgesetzten Taxen. Bald kam es aber zu einem Frühlingserwachen auch im Posttaxensektor: Die Post wird williger, die Anweisungen billiger.

Musterhaft

Der Katalog der Mustermesse kennt weder Rezession noch Teuerung: Er ist mit 1002 Seiten um 80 dicker als letztes Jahr und kostet noch immer nur 3 Franken!

Preisträger

Eine grosse Zeitung in Texas organisiert einen Wettbewerb, um Leser zu gewinnen. Der erste Preis ist eine Reise nach Paris, der zweite Preis eine Reise nach Paris – mit der Gattin.

Zählung

«He du», sagt der Passant zum Zeitungsverkäufer. «Warum schreist du „Grosser Schwindel – sechzig Opfer“? Davon steht doch kein Wort in der Zeitung.» Der Verkäufer brüllt: «Grosser Schwindel – einundsechzig Opfer!»

Rauch

Am besten, hat ein Experte festgestellt, schmeckt die erste Zigarette nach dem Entschluss, nicht mehr zu rauchen. Jedesmal ...

Die Frage der Woche

Eva Maria Borer warf die Frage auf: «Können wir uns eine Welt ohne Muttertag vorstellen?»

Pille

Mit einer neuen Intelligenzpille soll sich die Leistungsfähigkeit des Gehirns um 20 Prozent steigern lassen. Wer's glaubt, braucht zwei!

Das Wort der Woche

«Bettörend» (gefunden auf einem Inserat für geblümelte Bettwäsche).

Regiefehler

Weil sich der Fiskus selbst mit mehr als 80 Prozent bezahlter Steuern noch nicht zufrieden gab, kehrte der Filmschöpfer Ingmar Bergman seinem (sozialen) Vaterland Schweden den Rücken.

Robert Musil sagte:

Wer nicht weiss, was er selbst will, muss wenigstens wissen, was die anderen wollen!